

# Wo ist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461631>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Satirische Chronik

Eine Reisegeellschaft aus Wil erlebte jüngst eine bedeutsame Zollschwierigkeit. Anlässlich eines Besuches in Weingarten (Württemberg) wurde den Wilern für ihre in der Nachkriegszeit der Stadt Weingarten geleistete Hilfe vom Stadtschultheißen offiziell eine Gedenktafel überreicht. Beim Grenzübertritt in die Schweiz ist das Geschenk, das mit einer Widmung versehen ist, als zollpflichtig erklärt worden. Begründung: Geschenke seien nur dann zollfrei, wenn es sich um Preise von Sportanlässen und Wettkämpfen handle. — Das fehlte gerade noch, daß Wohltätigkeit zollfrei wäre, nachdem wir im Inland so viele wohltätige Institutionen besitzen, die vom Staate so viel wie nichts erhalten und dafür auf Privates angewiesen sind. Die Gesetzgeber sind über den neuen Erfolg zur Verhinderung des Abflusses schweizerischen Kapitals ins Ausland zu beglückwünschen.

Durch Wildhüter ist im Freiberggebiet des Kärpstock ein ausgewachsener prächtiger Adler geschossen worden. Das Tier, das eine Flügelspannweite von 2,30 Meter besitzt, bildet für die dortige Wildkolonie, zusammen mit einem zweiten Adler, eine Gefahr, weshalb die Regierung des Kantons Glarus vom eidgenössischen Departement des Innern die Ermächtigung erhielt, die beiden Adler abzuschießen. — Da für sämtliche Wildkolonien bekanntlich die Jäger und Wilderer die größte Gefahr bilden, ist es unverständlich, warum die Regierung des Kantons Glarus nicht auch die Erlaubnis zum Abschuss einiger solcher nachsuchte! Die Republikaner können nun einmal einfach keinen König, und wenn es nur der der Lüfte ist, über sich dulden — es sei denn den König der Geschäfte.

Die „Z. Z.“ schreibt: „Luzern, 16. Juli. Am Sonntag abend ging über die Gegend von Luzern ein heftiger Gewittersturm nieder, der an verschiedenen Orten von Hagel begleitet war, so in einem Teil der Stadt Luzern, besonders aber im Entlebuch, wo im nordwestlichen Teil der Gemeinde Schüpfheim die Hagelkörner in Baumgröße fielen.“

Abernerei, so voll sollte der jüngste Seherlehrling das Maul nicht nehmen dürfen.

In einem Schaufenster in St. G. sind Photographien von einem Ausflug des „Militär-Veteranen-Vereins“ ausgestellt. Wenn die guten Leute seinerzeit mit dem Pulver so verschwenderisch umgegangen sind wie heute mit den Buchstaben, muß es schon ordentlich gekracht haben.

Leichteste Virginia-Zigarre  
**DELICE-HAVANE**  
LA NATIONALE, Chiasso

Inserat aus einer Zürcher Zeitung:

## Wo ist

ein einfacher, sympathischer Herr in den 30er oder 40er Jahren, in guter, gesicherter Stellung, der mit mir ein schönes, sonniges Eheleben führen würde? Ich bin von mittl. Größe, gut und schön gebaut, mit Schubertaugen und braunem Seidenhaar und habe ein frisches und fröhliches Gemüt. — Wenn ein solcher ist, soll er mir bitte eine Zuschrift event. mit Bild senden unter Chiffre...



Hier bin ich!

D'Annunzio arbeitet an einem Epös auf Nobile.

## An Gabriele

Ja, lange, Held der Musen  
Mit hochgeschwelltem Busen  
Die edle Harfe her!  
Hochpreise den Wikinger  
Der Arttis, den Bezwingler  
Von Rot und Tod im Eisesmeer!

Frohlocke ob dem hohen  
Italischen Heroen  
Mit heller Melodie!  
Und laß Dich's nicht erbofen,  
Daß Andre bei den Hosen  
Ihn fischten aus der schlimmen Brüh!

Mannhaftem Sinn zum Preise  
Erklinge Deine Weise:  
„Evviva! Mala!  
Wie stürmt' der Ar ins Weite,  
Und wie, trotz aller Pleite,  
War er als Erster wieder da!“

## Radiogramme

In Paris stand die Temperatur am Sonntag am Schatten 17° höher als die von Poincaré diktierte nationale Konkursdividende.

Zürich, 1. Juli. Da das städtische Konversionsanleihen nicht gezeichnet worden ist, soll in den Gewerkschaften eine Tellerkollekte veranstaltet werden.

Bandtkigrah, 13. Juli. Die Depeschagenturen werden ein Zirkular erhalten, wonach die Attentatsopfer nur noch von 12 Stück an aufwärts bemerkt werden.

Belgrad. Die italienisch-jugoslawische Spezialfreundschaft grassiert mit unverminderter Festigkeit fort.

Chicago. Die Metzgergewerkschaft der hiesigen Schlachthäuser hat von den beiden politischen Parteien den ehrenvollen Auftrag erhalten, für die Präsidentenwahl die der amerikanischen Zivilisation würdigen Agitationsformen aufzustellen.

## Einakter aus dem Vatikan

Personen: Papst, Pfarrer.

Pfarrer: „Heiliger Vater, könnte man Italiens großer Sohn, Nobile, nicht heilig sprechen?“

Papst: „So gern ich es tun würde; es geht nicht wohl an, so lange er noch lebt.“

Pfarrer: „Bedenke, St. Petri würdiger Statthalter auf Erden, daß Nobile fast gestorben wäre.“

Papst: „Gut, so mag ich ihn, in Anbetracht dieser Tatsache, einstweilen heilig sprechen.“

In der „B.“ steht in einem Aufsatz eines Lehrers über Schulreisen mit Bahn oder Auto: „Schul- und Straßenraub haben wir jahraus soviel zu schlucken, daß wir nicht auch noch an der Schulreise damit „gefegnet“ zu werden wünschen.“

Zugegeben, das sind schauerhafte Zustände. Vielleicht ist es aber jahrein etwas besser.

In einem Appenzeller Wirtshaus hängt ein Bild, das Chrägerli darstellend. Eine Deutsche betrachtet das Bild und sagt zur Frau Wirtin: „Sehr schön. Sieht aus wie ein Segantini, ist aber doch keiner.“ Die Wirtin: „Nei, nei, das ist nöd de Segantini, das ist 's Chrägerli.“ Die Deutsche erklärt, daß Segantini ein berühmter Maler war, aber die gute Frau Wirtin bleibt fest: „So jo, scho scho, aber das ist 's Chrägerli.“

„Ein täglich zu hörender Ausspruch: Ich gehe in kein Restaurant mehr zu m Essen, wo nicht eine schalldichte Telephon-Cabine steht...“

So inseriert eine Cabinen-Fabrik in der Schw. W.-Z. Und Recht hat sie. Ich für mich gehe in keine Telephoncabine mehr zum Telephonieren, wenn nicht mindestens eine gute Kalbsaxe darin steht.